Nebraska Staats-Anzeiger und Herold.

Jahrgang 38. | Grand Island, Nebraska, Donnerstag, den 16. August 1917. | Nummer 3

Nebr. State Historical Soc.

Vom Kriegsschauplatz

Deutsche Erfolge im Osten u. Westen. Vorwärts in der Moldau.

Rumänien, Galizien und Bukowina bald gesäubert. Die Milizen gehen bald nach Frankreich. Der Papst macht neuen Friedensversuch.

Briten wieder im Ansturm in Flandern.

Aus Berlin: Die Schlacht an der Front in Flandern und Artois ist gewaltig neu entbrannt. Zwischen Iser und Lys hat sich die Thätigkeit der britischen Artillerie furchtbar gesteigert, wurde zum Trommelfeuer, und endlich gingen die Engländer und die Franzosen in breiten Abschnitten zum Sturm vor. In dichten Massen stürmten die Briten gegen die deutschen Stellungen zwischen den Straßen von Monchy nach Pelvys und von Arras nach Cambray an, doch wurden sie nach erbitterten Kämpfen überall zurückgeworfen. Bei St. Quenetin wurden die französischen Stellungen auf einer Front von 1200 Metern erstürmt.

Auch zwischen Bixschoote und Hollenbeke herrscht eine heftige Artillerieschlacht. Die Kanonade wurde zeitweise zum furchtbarsten Trommelfeuer.

Frankreich verlangt Kredit ohne Schranken.

Aus Paris: Ein hiesiges großes Blatt erklärt, daß es die Pflicht der Ver. Staaten sei, den Allirten schrankenlose Kredite zu gewähren, da ohne dieselben die Fortsetzung des Krieges nicht möglich sei. Das Blatt macht geltend, daß Amerika durch den Eintritt in den Krieg Verpflichtungen übernommen habe, denen es sich nicht entziehen könne und nicht mehr die Sicherheiten verlangen dürfe, die es früher gefordert habe. Alle alliirten Länder seien auf die Ver. Staaten angewiesen. So lange Amerika noch neutral gewesen sei, habe es auf der Bezahlung seiner Forderungen für Lebensmittel und Kriegsmaterial in Geld bestehen können, aber das dürfe jetzt nicht mehr geschehen. Die Alliirten bedürfen Soldaten, Geld, Lebensmittel und Munition in unbegrenztem Maße ohne Sicherheiten.

Kornilow hat unumschränkte Macht.

Aus Petersburg: Der General Kornilow hat den Posten des Höchstkommandirenden der Armee angenommen, da sich die Parteien seiner Forderung, daß ihm in der Kriegsführung und der Reorganisation des Heeres vollständig freie Hand gelassen werde, gefügt haben. Der Heerführer theilt mit dem Premier die Diktaturgewalt. Es wird ferner gemeldet, daß der russische Gardekommandeur General Maiowski, der den Rückzug der 11. Armee in Galizien leitete, von einem Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden ist und jedenfalls erschossen werden wird. Er hat sich geweigert, den ihm von General Kornilow ertheilten Befehl auszuführen, die fliehenden Soldaten und Deserteure niederschießen zu lassen.

Kongreß russischer Mohammedaner in Moskau.

Aus Stockholm: Der Kongreß russischer Mohammedaner in Moskau, dem mehr als 800 Abgeordnete beiwohnten, nahm einen Beschluß an, in dem gegen die von der neuen provisorischen Regierung eingeschlagene Politik protestirt und ein Frieden ohne Einverleibungen und Entschädigungen und auf Grund der eigenen Entscheidung der Nationalitäten Europas, Asiens und Afrikas befürwortet wird. Der Kongreß fordert weiter die Veröffentlichung aller zwischen Rußland und seinen Verbündeten geschlossenen Verträge und eine Volksabstimmung über die Frage, ob Rußland mit den Centralmächten, ohne auf die anderen Mitglieder der Entente Rücksicht zu nehmen, Friedensverhandlungen in die Wege leiten solle oder nicht.

Britische Angriffe gescheitert.

Aus Berlin: Ein wichtiger britischer Massenangriff zwischen Freezenburg und Hollebeke in Flandern brach unterunserem Feuer zusammen. An mehreren Punkten gelang es den britischen Streitkräften, in der Nähe von Westhoek in unsere Stellungen zu dringen, doch wurden sie durch einen Gegenangriff wieder vertrieben. An der Ostfront erlitten die Russen und Rumänen ungemein schwere Verluste an Todten und Verwundeten. Der Feind wird im Slanic und Oitone-Thal weiter vorwärts getrieben. Feldmarschall v. Mackensen berichtet: Die Lage entwickelt sich günstig. Die Russen und Rumänen, in Ausführung von Massenangriffen, sandten starke Streitkräfte vorwärts in's Feuer, mit der Absicht, unseren Truppen große Gebietsgewinne zu entreißen, welche von ihnen kurz vorher gemacht worden waren. Alle Angriffe wurden zurückgeschlagen. Der Feind erlitt schwere, blutige Verluste.

Die Russen sind nun auch fast ganz aus dem südlichsten Winkel der Bukowina geworfen und die Eroberung der Moldau hat begonnen. Entlang der ganzen Front am rumänischen Sereth und dem Pruth werden von den verbündeten Truppen schwere Schläge ausgetheilt und die Russen und Rumänen, die vor einigen Wochen durch den Rückzug der verbündeten Truppen auf diesem Frontabschnitt in eine Falle gelockt wurden, beginnen bereits zu weichen und sind von einer vernichtenden Katastrophe bedroht. Die Gefahr, in der sich die russisch-rumänischen Streitkräfte befinden, wird dadurch vermehrt, daß Feldmarschall v. Mackensen seine nördlich von Focsani begonnene Offensive erfolgreich fortsetzt und nach schweren Kämpfen weiter gegen Norden vorgedrungen ist.

Henderson zeigt Lloyd George die Wahrheit.

Aus London: Arthur Henderson, der gleich nach dem Beschluß der Arbeiterkonferenz sein Amt im britischen Ministerium niederlegte, hielt im britischen Unterhause eine Rede, in welcher er das Verhalten des britischen Ministerpräsidenten ihm gegenüber scharf rügte. Er beschuldigte das britische Kriegskabinett der Falschheit und der Achselträgerei. Er sagte ferner: „Würde ich die Beweggründe und Alles, was mit der in Stockholm abzuhaltenden Konferenz zusammenhängt, hier angeben, dann würde dieses nicht im Einklang mit den Interessen der Nation stehen."

Kerensky ein kranker Mann.

Aus London: Mitglieder einer englischen Abordnung, die aus Petersburg zurückgekehrt sind, erklären, daß die Gesundheit Kerensky's, des Mannes der Stunde in Rußland, seinen Freunden schwere Sorge bereitet. Er war schon kränklich bei Antritt seines Amtes und die Aufregungen und die Last der Arbeit haben es noch schlimmer gemacht. Nur seine ungeheure Willenskraft und Energie erhalten ihn aufrecht.

Liebknecht aus dem Gefängniß entlassen.

Dr. Karl Liebknecht, früher einer der Sozialistenführer radikaler Richtung im Reichstag, der bei den Massendemonstrationen zu Berlin im Jahre 1916 aufrührerische Reden hielt, verhaftet und zu vierjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, ist angeblich vor 14 Tagen aus der Haft entlassen worden. Er hat die Schwindsucht und wiegt nur noch 84 Pfund.

Truppen glauben Kerensky bestochen.

Aus Petersburg treffen alarmirende Nachrichten über revolutionäre Umtriebe an der russischen Front ein, an denen die Offiziere theilnehmen und die sich gegen die Fortsetzung des Krieges richten. Viele Verhaftungen sind schon vorgenommen worden. Die provisorische Regierung sucht die Verbreitung dieser Meldung nach Kräften zu verhindern, trotzdem aber wächst die Aufregung in Petersburg und Moskau, so daß in allernächster Zeit gewaltige Demonstrationen gegen die Befürworter der Fortsetzung des Krieges zu erwarten sind. Die in Ostgalizien stehenden Truppen sollen mit der Absicht umgehen, eine Deputation zu Kerensky zu schicken und in kategorischer Weise den Abschluß eines Separatfriedens mit Deutschland zu verlangen, widrigenfalls sie die Waffen eigenmächtig niederlegen würden. Die Armee, Soldaten wie auch Offiziere, hält jeden Widerstand in Galizien und die damit verbundenen ungeheuren Verluste für unnütz und beschuldigt die russische provisorische Regierung offenen Verraths. Die Truppen behaupten, die Regierung habe sie mit dem Versprechen eines sofortigen Friedens hingehalten und sei durch englisches und amerikanisches Gold bestochen worden, den Krieg fortzusetzen.

Franzosen unterdrücken Rede eines Elsässers.

Aus Genf: Die französische Regierung hat den Zeitungen die Veröffentlichung einer Rede des Präsidenten des elsaß-lothringischen Landtages, Dr. Ricklin, verboten, in welcher die Stellung des elsaß-lothringischen Volkes zum Weltkriege klargelegt wird. In dieser Rede hieß es: „Die große Mehrheit der Einwohner Elsaß-Lothringens haben weder diesen Krieg noch sonst irgend einen anderen gewollt. Wir wollen nur unsere Stellung als Staat im Schoße des deutscheen Reiches befestigen und uns friedlich unserer Arbeit widmen. In diesem Sinne hat der Krieg nichts unter uns geändert. Wir geben diese Erklärung mit lauter Stimme und vor der ganzen Welt ab, damit sie überall gehört werde und uns bald den Frieden bringen möge."

Deutschland um Früchte seiner Siege betrogen.

Aus Amsterdam: Bei einer anläßlich des 3. Jahrestages veranstalteten Demonstration sagte General v. Freitag-Loringhoven: „Daß diese beispiellosen Erfolge, die in früheren Zeiten den Frieden schon gebracht hätten, denselben jetzt nicht näher gerückt haben, hat seinen Grund in der wirtschaftlichen Lage, die nur zu Gunsten unserer Feinde arbeitet. Es ist der Entente gelungen, von ihrer stets wachsenden Zahl von Alliirten immer neue Hilfe zu erlangen. Dadurch ist es ihnen möglich geworden, den Krieg bis heute fortzusetzen, und unsere Truppen sind thatsächlich um die Früchte ihrer Siege betrogen worden.

Schlacht auf ganzer Front in Rumänien.

Aus Berlin: Die Offensive der verbündeten Armeen in der Moldau, die mit dem Vorstoß des Feldmarschalls v. Mackensen nördlich von Focsani begann, ist nun in vollem Gange. Im Oituz-Abschnitt haben die deutschen und österr.-ungar. Streitkräfte die Russen durch wuchtige Angriffe weiter zurückgedrängt. Weiter nördlich, im südöstlichen Winkel der Bukowina, sind den Russen zwei Höhen östlich von Wama entrissen worden, und die Verbündeten nähern sich hier Guma-Humora. An der Front von Bessarabien, zwischen dem Pruth und dem Dnjester, hat sich die Situation wenig geändert.

Deutschlands Parole nach dem Kriege

Aus Berlin: Der württembergische Minister gab vor einigen Tagen die Erklärung ab, Deutschlands Parole nach dem Kriege müsse sein: „Viel ausführen und wenig einführen!" Der Krieg habe Deutschland bereits 94 Milliarden Mark gekostet, und die Jahreszinsen für diese Summe, einschließlich der Kriegspension, würden sich auf 7 Milliarden belaufen.

Deutschland sucht engeren Anschluß an Südamerika.

Aus Zürich: Seit dem Eintritt der Ver. Staaten in den europäischen Weltkrieg macht sich in den kaufmännischen Kreisen Deutschlands eine Bewegung bemerkbar, die darauf hinzielt, einen engeren Anschluß an die Spanisch sprechenden Nationen Südamerikas herbeizuführen. Was in dieser Beziehung jetzt begonnen wird, soll nach dem Kriege ausgebaut und vervollkommnet werden, und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der deutsche Kaufmann nach dem Friedensschluß in den südamerikanischen Republiken ein ungeheures, fruchtbares Absatzgebiet finden und die nordamerikanischen und englischen Konkurrenten vollkommen ausschalten wird. Auf den deutschen Universitäten wird jetzt das Studium des Spanischen eingeführt. Auch wird der junge Deutsche politisch und wirthschaftlich geschult, damit er die Denkweise und die Bedürfnisse der südamerikanischen Nationen versteht. Man hofft aus dieser neuen weltmännischen Erziehung nicht nur eine bedeutende Förderung des deutschen Auslandhandels, son dern man erwartet, daß dann auch die Deutschen in Südamerika in der Heimath mehr Verständniß und Förderung finden wie bisher. Eine Begleiterscheinung einer solchen allgemeinen Wirthschaftspolitik würde die Ausbreitung des deutschen Gedankens, das heißt der deutschen Kultur, in Südamerika, und eine Ausschaltung des angelsächsischen Wettbewerbs sein.

China will auch Krieg gegen Oesterreich.

Im japanischen Auswärtigen Amt wurde erklärt, daß die in den nächsten Tage erwartete Kriegserklärung Chinas nicht nur gegen Deutschland, sondern auch gegen Oesterreich-Ungarn gerichtet sein wird. Wiener Zeitungen berichten, daß der bevorstehende Eintritt Chinas in den Weltkrieg das Werk der Entente und besonders des Präsidenten Wilson sei. Die chinesische Republik werde in den Krieg getrieben, um die deutschen und österreichischen Handelsinteresseen zu vernichten und unbequeme Handelsrivalen zu beseitigen. Den Chinesen wurde vorgestellt, daß sie einen Theil ihrer Schulden los werden, die Deutschen und Oesterreichern gewährten Eisenbahn- und Minenkonzessionen widerrufen und das in ihrem Lande angelegte deutsche und österreichische Kapital, sowie die in chinesischen Gewässern liegenden Schiffe der Centralmächte konfisziren können.

Allirte halten Kriegsrath in London.

Aus London: Unter dem Vorsitz des Premiers Lloyd George trat letzte Woche hier eine neue Konferenz der Ententemächte zusammen. An den Berathungen, bei denen jedenfalls auch die Friedensmöglichkeiten und die Situation in Rußland besprochen wurden, nahmen Vertreter aller alliirten Länder theil.

Auch Frankreich hat jetzt Kriegsbrot.

Aus Paris: Der Minister für Vorräthe hat eine Anordnung erlassen, welche die Mischung von Weizen- und Kartoffelmehl zur Herstellung von Brot authorisirt. Er erklärt, daß dies in Hinsicht auf den Mangel an Getreide nothwendig sei und die Kartoffelernte ausgezeichnet zu werden verspreche.

Briten beschicken die Konferenz zu Stockholm.

Aus London: Die britische Arbeiterschaft hat auf ihrer am Freitag hier stattgefundenen Konferenz, auf welcher Delegaten aller Arbeiterelemente in England sich befanden, beschlossen, zu der am 9. September zu Stockholm stattfindenden Konferenz der Sozialisten zu entsenden. Der Antrag wurde mit einem Votum von drei zu eins angenommen. In der Konvention waren 2,396,000 Arbeiter vertreten. Italien und Belgien senden keine Delegaten, gleichfalls nicht Amerika, wie verlautet, weil die Delegaten keine Pässe erhalten.

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Versammlung des Commercial-Club.

Bessere Landstraßen das Hauptthema.

Am Montag Abend fand im „Liederkranz" eine ziemlich gut besuchte Versammlung des Commercial-Club statt. Herr Leo Stuhr, welcher in der verflossenen Legislatur an dem Hauptcomite für bessere Landstraßen betheiligt war, erläuterte das Gesetz, welches die Bundes-Regierungshilfe betrifft, den Zuhörern gegenüber. Hiernach hat der Countyrath das Recht, einen Superintendenten für Wege über das County zu ernennen, der seine volle Zeit den Landstraßen widmet. Der Bau dieser permanenten Landstraßen wird durch einen fähigen Ingenieur, welchen die Regierung stellt, geleitet. Die Pflicht des Countys ist dann die beständige Aufrechterhaltung der Wege. Jedes County ist berechtigt, 20 Prozent der Straßen auf diese Weise zu kontrolliren. Es wurde eine lebhafte Diskussion über die Wegeverbesserung geführt und allgemein anerkannt, daß die Anstellung eines passenden Superintendenten, welcher seine volle Zeit der Aufrechterhaltung der Wege widmet, ohne Zweifel das erwünschte Resultat bringen müßte. Das Comite für bessere Straßen ist vergrößert worden, um die Angelegenheit energisch zu verfolgen.

Es wäre wirklich wünschenswerth, daß die Verbesserung unserer Landstraßen nach allen Richtungen von Grand Island ausgehend, endlich zur Thatsache werde. Von allen Seiten kommen Klagen, daß gerade außerhalb der Stadt die kümmerlichsten Straßen sich befinden.

Jährlicher Bericht der städtischen Schulen.

Schul-Superindentent Barr berichtet Folgendes über den Zustand unserer städtischen Schulen:

Der Census für 1916 zeigte 2311 Personen im Schulalter. Derjenige von 1917 2819. Die Betheiligung ist nicht immer dieselbe im Verhältniß zum Census. Die durchschnittliche Betheiligung am Unterricht beträgt 2175 für das verflossene Jahr. Der Abfall in der Betheiligung ist den verschiedenen Krankheiten, wie Masern, Blattern, Scharlachfieber usw. zuzuschreiben.

Aus dem Bericht von Supt. Barr ist zu ersehen, daß die verschiedenen Klassen überfüllt sind und die Anstellung von mehr Lehrern nöthig macht. Er bemerkt, daß unter Leitung von Herrn Catterson die Gartenthätigkeit unter den Schülern sehr gefördert worden sei. Herr Barr hält unser System für besser, als größere Flächen von Hochschul-Schülern bearbeiten zu lassen, wie solches in anderen Städten geschieht. Ein Mädchen hat aus ihrem kleinen Garten $2.50 per Woche erhalten.

Hr. Barr befürwortet die Aufrechterhaltung einer Sommerschule, in welcher durch unvermeidliche Umstände zurückgebliebene Schüler das Versäumte nachholen könnten. Er berichtet ferner recht günstige Resultate durch den Geschäftskursus in der Hochschule ,indem er denen, welche das Examen bestehen, beim Verlassen der Schule gute Stellungen gewährleistet. 3

— Der achtzehnjärige Sohn von D. Holson von Omaha, der mit seinem Vater vor einigen Nächten im Palmer House übernachtete, sprang während der Nacht von der Garage des Hotels, die er dadurch erreichte, daß er durch sein Zimmerfenster drang, auf die Erde und machte sein Verschwinden. Der Vater hat eine Belohnung von $25 auf die Auffindung des jungen Mannes ausgesetzt. Wie er berichtet, war sein Sohn schon vorher einmal sechs Monate lang verschwunden. Der Vater brachte ihn dann nach einer Anstalt in Omaha und der Arzt erklärte ihm letzte Woche, daß der junge Mann geheilt sei und er ihn wieder heimnehmen könne. Und auf dieser Heimreise befand er sich, als der Junge nun zum anderen Male sein Verschwinden machte. Die Heilung scheint also nur eine scheinbar gewesen zu sein.

Heimsuchung Nebraskas von einem schweren Hagelsturm.

Ein Hagelsturm von großer Gewalt verursachte am Mittwoch Nachmittag, gerade als zur Presse gingen, einen Schaden von Hunderttausenden von Dollars. Der Sturm hatte eine Breite von vier bis zu zehn Meilen und erstreckte sich auf eine Länge von hundert Meilen über neun Counties hinweg. Telegraphen- und Telephonleitungen wurden zerstört, ganze Cornfelder wurden zerstört und überall hat die Ernte unter diesen Hagelstürmen schwer gelitten. Der Sturm entstand plötzlich nordwestlich von York und jegte in südlicher Richtung über Fillmore County hinweg. In York wurden die auf der Nordseite befindlichen Fenster fast aller Häuser im ganzen Ort zerstört und die Zinndächer wurden von den Hagelkörnern durchlöchert. In Polk wurden viele Fenster und Laternen zerbrochen. Die Felder im County wurden förmlich abrasirt und die Cornernte soll vollständig vernichtet sein. Aus Beatrice wird berichtet, daß der Sturm in einer Breite von sechs Meilen in der südlichen Hälfte von Gage County die Getreidefelder verwüstet hat. In einzelnen Gegenden fielen Hagelkörner so groß wie ein Spielball und bedeckten den Boden vier Zoll hoch, Alles auf den Feldern vernichtend.

Regen- und Hagelstürme richteten auch im südwestlichen Theile von Adams County großen Schaden an. Auf der Farm von W. Ackley nahm der Sturm die Gestalt eines Tornados an. Auf der Farm von John Klein in Silver Lake wurden Bäume entwurzelt, und auf anderen benachbarten Farmen wurden Gebäude fortgeweht oder schwer beschädigt.

Extra-Sitzung des Stadtraths.

Am 8. August wurden vom Stadtrath die Angebote für die Pflasterung von 1. und 10. Straße entgegengenommen. Die Angebote, welche dem Straßen-Comite überwiesen wurden, sind folgende:

Tyner Construction Co.: Ziegeldeckung per Yard $2.38; Trinidad Asphalt, per Yard $1.78; Texico-Asphalt, per Yard $1.74.

The Ford Construction Co.: Trinidad Asphalt $1.87 per Yard.

The Union Paving Construction Co.: Texico Asphalt, per Yard $1.75.

Die Eigenthümer der verschiedenen Distrikte haben ihre Entscheidung über die Art der Pflasterung innerhalb zehn Tagen abzugeben

— Als eine Folge des Meyers-Mordes vor etwa zwei Jahren gegenüber dem Empreß-Theater hierselbst wurde von der Wittwe des Erschossenen im Bundesgericht in Lincoln gegen sechzehn frühere Wirthe eine Schadenersatzklage in Höhe von fast $53,000 anhängig gemacht. Vierzehn der Verklagten haben im Bundesgericht ihre Antwort auf die Klage eingereicht, in welcher sie erklärten, daß sie für den Zustand des Mörders Kinney, der Chas. P. Meyers am 15. Juli 1915 erschoß, nicht verantwortlich seien, sondern daß Kinney nicht geistig zurechnungsfähig gewesen sei und infolge der Späße und Neckereien seiner Kameraden bei dem heißen Wetter verschlimmert wurde, daß er jedoch zur Zeit des Mordes nicht betrunken gewesen sei, wie die klägerische Wittwe angiebt; und ferner, daß die Verklagten jenem Kinney keine berauschenden Getränke verabreicht hätten. Meyers war zur Zeit seines Todes 33 Jahre alt. Die Schadenersatzsumme scheint etwas „stiff" zu sein!

— Die drei Mexikaner, welche vor Kurzem J. Berkowitz in dessen Laden eine Anzahl guter Uhren stahlen und dann ihr plötzliches Verschwinden machten, sind in Lincoln dingfest gemacht worden. Sie wurden über Phillips und York verfolgt, woselbst sie gesehen und die Behörden unterrichtet wurden. Als sie sich auf der Bahn von York nach Lincoln befanden, wurden die Lincolner Behörden in Kenntniß gesetzt, welche das dunkelhäutige Kleeblatt am Bahnhofe in Empfang nahmen und nach Grand Island zurückbrachten.

Schlußliste derjenigen, welche die Militäruntersuchung bestanden resp. nicht bestanden.

Die tauglich Befundenen: Lucius R. Brininger, Walter Meier, Albert D. Ruff, N. A. Schell, Fred H. Voß, Nick. Schnell, Clemens Goehring, C. A. Deigmann, F. Spethmann, Erich Bahr, Wm. H. Wilhelmi, Albert C. Bockhahn, Henry Rosenkötter, Walter C. Garn, P. Stutzmann, Fred Bernstein, H. O. Wolf, Fred Kruse, Peter Hansen, John M. van Rembow, W. B. Geil, Emil Hann, A. W. Martin, Albert Ewoldt, Paul B. Bauer, J. M. Wrage, Frank Ludwig, L. S. Buchfink, Emil F. Roeser, Nick Klintworth, Fred E. Megert, August Hermann, Chas. Ed. Stöger, Paul B. Bauer, A. W. Martin, H. O. Wolf, Arthur C. Peters, Ernst Buchfink, Fred Kruse, H. O. Wolf, Tony Otto, Fred Bernstein, Albert Ewoldt, Fred E. Megert, Arthur J. Guendel, A. W. Martin, John M. Wrage, August Hermann, W. B. Geil, Henry Rosenkötter, Peter Hansen, Paul Bauer, N. Klintworth, Walter B. Engel, John H. Sander, A. H. Hansen.

Es heißt, daß sich zehn Mann nicht zur Prüfung eingefunden haben, doch wird angenommen, daß sich dieselben anderswo haben untersuchen lassen.

Diejenigen, welche nicht bestanden: H. Wolff, Rud. Küster, bei zweiter Untersuchung; A. H. Hansen, Otto Eggers, Arnold Hansen, Fred Ruff, Edw. C. Oswald, John C. Martinsen, Walter B. Engel, John H. Sanders, Albert T. Schumann, Wm. L. Brunner, Arthur J. Guendel, Henry F. Krusemark, Henry L. Timme, Ed. C. Oswald, der am Tage vorher die Prüfung bestand, Walter Engel, J. H. Sander, Albert T. Schumann, Joseph C. Filsinger.

Man erwartet, daß von den 322 Mann, welche sich zur Untersuchung zu stellen hatten, Hall Countys Quota schwerlich aufgebracht werden kann, und daß es wohl nöthig sein wird, weitere 100 Mann einzuberufen und zu untersuchen. Auch hängt viel davon ab, wieviele der um Befreiung vom Militärdienst Nachsuchenden befreit werden, da man beabsichtigt, ziemlich genau und streng vorzugehen.

— In der Soldatenheimath starb vor einigen Tagen der alte Arzt und Soldatenveteran Dr. D. A. Hungerford im patriarchalischen Alter von 93 Jahren. Er war am 9. September 1824 im Staate New York geboren und trat mit seiner ihn überlebenden Wittwe im Jahre 1848 in den Stand der Ehe. Während des Bürgerkrieges war er Wundarzt des Marine-Hospitals in New Orleans und nach dem Kriege praktizirte er in New York, Colorado und Nebraska als Arzt. Das Ehepaar wohnte erst seit ungefähr Jahresfrist im Soldatenheim. Er wohnte viele Jahre in Grand Island. Er hinterläßt außer seiner 87 Jahre alten Lebensgefährtin drei Söhne und drei Töchter, und sein Tod bildet den ersten Bruch in der Familie.

— Unter denjenigen, welche in Merrick County zum Militärdienst tauglich befunden und nicht davon befreit wurden, befinden sich die folgenden Deutschen: J. R. Schmalz, Archer; E. J. Wagner, St. Libory; Geo. H. Rudolf, Palmer; John Dittmer, Clarks; A. B. Kaiser, St. Libory; Frank Moeller, Chapman; A. P. Beemann, Chapmann; A. Zlomke, Grand Island, R. 4; C. L. Holtorf, Central City; A. P. Beemann, Chapman; H. H. Dittmer, Clarks; A. Wiegert, Grand Island, R. 4; John Roebuck, Silver Creek; G. A. Dickmann, Clarks; J. H. Helzer, Palmer; P. L. Schröder, Central City.

— Im St. Francis-Hospital starb am Montag Nachmittag nach nur kurzer Krankheit die an westl. Louisestraße wohnhafte Frau Gust. Schwieger. Sie wurde in Hall County, etwa sieben Meilen westlich von Alda, am 27. Februar 1880 als Tochter der Familie Drews geboren, erreichte also ein Alter von über 37 Jahren. Außer ihrem Gatten hinterläßt sie drei Söhne im Alter von 11, 14 und 17 Jahren.